

Neuhofener Wald. Ruprechtsauer Wald. Greßweiler Wald. Colmar. Schirmeck.

L. niger LINNÉ (1723). Unsere Gartenameise. Ueberall sehr gemein. Unter Steinen, auf Wiesen, an Wegrändern, in alten Baumstämmen, in Gärten und Wohnungen. Straßburg: Gärtchen vor dem Rathaus (Broglieplatz), Orangerie, Lenôtreplatz, Festungswälle. Herren-Wald bei Vendenheim. Neuhofener Wald. Ruprechtsauer Wald. Brumath. Zabern. Barr. Thann. Greßweiler.

L. alienus FOERSTER (1850). Gemein. Ueber das ganze Elsaß verbreitet. Lebt wie vorige Art in der Erde, unter Steinen, in den Wohnungen usw. Sucht besonders trockene und sonnige Plätze auf. Neuhofener Wald. Herren-Wald. Brumath. Hangenbieten (Landgut Flocken). Kolbsheim. Mollkirch. Schirmeck.

L. brunnescens LATREILLE (1798). Ueberall verbreitet. Unter Rinde, in alten Baumstämmen, in Gärten und Wohnungen. Tritt in letzteren oft in großen Mengen auf und bildet im wahren Sinne des Wortes eine Plage. Straßburg: In einer alten Mauer im Bäckehiesel, in vielen Vorgärten des Villenviertels (in der Ruprechtsauer Allee, der Daniel-Hirtz-Straße, der Spach-Allee). Trat im Sommer 1905 sehr zahlreich auf, besonders auf den Festungswällen und deren Umgebung. Brumath. Vendenheim. Zabern. Mutzig.

L. emarginatus OLIVIER (1791). Ebenfalls sehr verbreitet. Unter Steinen, in den Rissen alter Mauern in Wohnungen usw. Straßburg: Orangerie, Lenôtreplatz, Festungswälle. Neuhofener Wald. Rheindamm bei Ruprechtsau. Greßweiler (Forsthaus Schweinspferch). Schneeberg. Zabern. Stammbach.

L. flavus DE GEER (1778). Ziemlich verbreitet. Ebene und Vorberge der Vogesenkette. An Wegrändern und auf Wiesen. Neuhofener Wald. Vendenheim. Brumath. Ruprechtsauer Wald, unter Rinde. Mommenheim, an den Ufern der Zorn. In der Umgebung von Markkirch häufig (Bourgeois).

L. umbratus NYLANDER (1846). Selten. Einmal durch Prof. Escherich an einer alten Weide hinter der Straßburger Orangerie gefangen.

Plagiotelepis MAYR (1861).

P. pygmaea LATREILLE (1798). **Neu für die Fauna Deutschlands.** Durch Prof. Escherich vereinzelt auf den Rufacher Kalkfelsen erbeutet.

DOLICHODERINAE.

Tapinoma FOERST. (1850).

T. erraticum LATREILLE (1798). Nicht sehr häufig. Ebene und Vorberge der Vogesen. An trockenen, sandigen und sonnigen Stellen. Straßburg: Rheindamm beim Altenheimer Hof, Festungswall am Steintor auf einer Katzenleiche. Plobsheim an der eingetrockneten Leiche einer Nebelkrähe. Hangenbieten (Landgut Flocken). Markkirch (Bourgeois). Diese Art gleicht sehr dem *Lasius niger*, unterscheidet sich aber leicht von demselben durch den beschuppten Hinterleib und den starken Geruch.

Dolichoderus LUND. (1831).

D. quadripunctatus LINNÉ (1720). Ein Exemplar dieser sehr seltenen Art, welche nur unter der Rinde alter Bäume oder im Innern abgestorbener Aeste lebt, wurde von Prof. Escherich an einer alten morschen Weide hinter der Straßburger Orangerie gefangen.

MYRMICINAE.

Tetramorium MAYR (1855).

T. caespitum LINNÉ (1726). Unsere Rasenameise.

Sehr gemein, im ganzen Gebiet anzutreffen. Auf Wiesen, an Wald- und Wegrändern, in Gärten usw. Straßburg: Leinpfad längs der Ill, auf den Festungswällen, Orangerie. Ruprechtsau. Neuhofener Wald. Vendenheim. Brumath. Plobsheim. Zabern. Barr. Colmar.

Leptothorax MAYR (1855).

L. acervorum FABRICIUS (1793). Ziemlich selten. In alten Baumstämmen, unter Steinen und Moos. Neuhofener Wald unter der Rinde einer Fichte. Illkircher Wald (Prof. Escherich).

L. var. muscorum NYLANDER (1846). Selten. Straßburger Orangerie unter der Rinde einer alten Weide (Prof. Escherich).

L. tuberosum FABRICIUS (1775) und seine Varietäten *L. unifasciatum* LATREILLE und *L. nigriceps* MAYR. Ziemlich verbreitet. Unter Rinde, in alten Baumstämmen. Manchmal auch unter Steinen oder in altem Mauerwerk. Straßburg: Neuhofener Wald. Ruprechtsau. Brumath. Herren-Wald bei Vendenheim. Barr. Greßweiler (Forsthaus Schweinspferch).

Myrmica LATREILLE (1804).

M. laevinodis NYLANDER (1846). In der ganzen Gegend sehr verbreitet, bisweilen häufig. Unter Moos und Steinen, in alten Baumstämmen, besonders an feuchten Orten. Straßburg: Neuhofener Wald. Vendenheim. Brumath. Barr. Zabern. Greßweiler. Markkirch auf *Fraxinus* (Bourgeois).

M. ruginodis NYLANDER (1846). Ueberall gemein. Unter Moos und Rinde, liebt wie vorige Art feuchte Orte. Straßburg: Neuhofener Wald. Vendenheim. Brumath. Greßweiler. Hahnenberg. Schirmeck.

M. rugulosa NYLANDER (1848). Weniger häufig als vorige Art. Besonders in gebirgigen Gegenden und an trockenen Stellen. Barr. Greßweiler. Dreispitz. Zabern. Tannenkirch.

M. lobicornis NYLANDER (1846). Nicht häufig. An trockenen Orten in gebirgiger Gegend. Barr. Greßweiler. Rappoltsweiler. Markkirch (Bourgeois).

M. scabrinodis NYLANDER (1846). Selten. Unter Steinen und an trockenen Orten. Greßweiler Wald. Elsberg. Von Prof. Escherich in der Gegend von Weißenburg auf *Sphagnum* erbeutet.

M. rubida LATREILLE (1802). Diese alpine Art wurde von Prof. Escherich einmal in Urmatt im Breuschthal gefangen. Ihr Stich kann dem Menschen gefährlich werden.

Solenopsis WESTWOOD (1841).

S. fugax LATREILLE (1798). Diese kleine Diebsameise findet sich in den Bauten größerer Ameisen, wie *Lasius niger* und *Formica rufa*. Neuhofener Wald. Herren-Wald bei Vendenheim. Greßweiler (Forsthaus Schweinspferch). Mönkalb bei Barr.

Lemonia dumi Hb. in Pommern.

— Von Prof. Dr. Karl Spormann, Stralsund. —

Eine Angabe über das Vorkommen des schönen und durch seine Zucht so interessanten Habichtskraut- oder Löwenzahns spinners in Pommern macht zuerst Prof. Hering, dem wir so manche wertvolle Pommern betreffende faunistische Mitteilungen verdanken. In der Stettiner Ent. Ztg. 1842 S. 12 sagt er: „*G. (Gastropacha) Dumeti* wurde einige Male, doch stets als Seltenheit im Raupenzustande auf Hieracien-Arten gefunden bei Stettin, Damm, im Schrei bei Garz u. s. w.“, und später, in seinen Ergänzungen

(Stett. Ent. Ztg. 1881, S. 335) heißt es: „*Cra-teronyx dumi* L. (*dumeti* L.) R. im Juni erwachsen auf *Hieracium pilosella* und verwandten Pflanzen bei der Eckerberger Wasserheilanstalt, im Warsower Walde, bei Nemitz, Grambow, Damm, besonders an lichten Stellen im Kiefernwalde. F. im Oktober. Büttner zog aus einer überwinterten Puppe im Mai ein freilich verkrüppeltes Exemplar. Die Zucht ist schwierig, wenn man nicht Sorge trägt, der lange in der Erde ruhenden Puppe die nötige Feuchtigkeit durch Regenwasser zu geben.“ — Also auch hier wieder die Steffiner Gegend. Zuletzt wurde dort (1905) meines Wissens der Falter von Herrn stud. med. Fritz Lenz gefangen, in der Buchheide. — Die älteste Notiz für Neuvorpommern bringen Paul und Plötz in ihrem „Verzeichnis der Schmetterlinge, welche in Neuvorpommern und auf Rügen beobachtet wurden“ in den „Mitteilungen aus dem naturwissenschaftlichen Vereine von Neuvorpommern und Rügen, 1872 (Rudolf Gaertners Verlag)“. Wir lesen da in aller Kürze: „*Lastocampa dumeti* L. IX. X. sehr selten, Stralsund, Pothagen. Rp. an *Hieracium*.“ Nun liegt Pothagen im Greifswalder Gebiet, ebenso Kieshof, wo viel später, Juni 1898, Herr E. Pietsch (früher in Greifswald, jetzt praktischer Arzt in Königsberg i. Pr.; er lieferte mir wertvolles Material für meine Geometridenfauna Pommerns, Stralsund 1909) eine halberwachsene Raupe fand. Zuletzt hat in der Greifswalder Gegend Herr Max Manteuffel *dumi* beobachtet; er sah Ende Oktober dieses Jahres ein fliegendes ♂ am Waldrande bei Wampen und hat, wie ich hier besonders bemerken möchte, in früheren Jahren auch in der Umgebung von Swinemünde, deren reiche und vielfach sehr interessante Fauna er eifrig durchforschte, sowohl Falter wie Raupen, wenn auch nur spärlich, auf den Golt- und Friedrichsthaler Wiesen angetroffen. Dieses Vorkommen von *dumi* bei Swinemünde ist von mir in meiner vorpommerschen Fauna versehentlich leider unerwähnt geblieben. Der westlichste für unsere Provinz in Betracht kommende Fundort liegt in der Nähe des Städtchens Barth a. Ostsee. Hier griff der jetzige Primaner Franz Kobes im Juni 1906 bei Planitz eine Raupe, aus der am 13. Oktober ein gut entwickeltes ♀ entschlüpfte. Das Vorkommen für die Insel Rügen habe ich im vorigen Jahre festgestellt durch den Fund einer halberwachsenen Raupe auf der Halbinsel Drigge. Die Zucht gelang gut. Interessant ist, daß mein Sohn Mitte Oktober desselben Jahres bei dem Badeörtchen Devin, das jenem Zipfel Rügens gegenüber liegt, unmittelbar auf dem Festlande ein schönes, frisch geschlüpfes ♀ erwischte. Auch aus dem letzten Jahre ist für Stralsund ein Fund zu verzeichnen. Herr Christian Bollow zeigte mir am 27. Juni eine vormittags gegen 10 Uhr bei Lüdershagen am Crummenhager See gefundene fast erwachsene Raupe. Bemerkenswert ist dabei, daß das Tier nicht auf der Futterpflanze, sondern auf einer Brache versteckt unter Klee saß; auch F. Kobes hatte seine Raupe zwischen Klee gefunden, der jedoch in beiden Fällen als Futter verschmäht wurde. Während die Raupe unseres Spinners bekanntlich in die Erde geht und sich in einer charakteristischen röhrenartigen Höhle verpuppt, verwandelte sich die Bollow'sche Raupe oben auf der Erde unter Futterresten zu einer durchaus normalen Puppe, lieferte aber am 10. Oktober gegen 9 Uhr vormittags einen stark verkrüppelten weiblichen Falter. — Diesen genannten Fundorten, die sämtlich in

der westlichen Hälfte Pommerns liegen, kann ich nun einen neuen, von den genannten ziemlich weit abgelegenen, aus dem östlichen Hinterpommern hinzufügen. Herr Präparandenlehrer Johannes Pfau in Rummelsburg, dem ich für wertvolle Mitteilungen (in meinen vorpommerschen Faunen, Stralsund 1907, 1909) besonders über die Anklamer Gegend, zu großem Danke verpflichtet bin, teilt mir nämlich mit, daß er in diesem Jahre, schon Ende September, zwei *dumi* ♂♂ auf dem Schützenplatz bei Rummelsburg gefangen hat. Am 2. Oktober erbeutete er 7 ♂♂ und zählte im ganzen 26 Exemplare. Auch am folgenden Tage wurde noch eine Anzahl beobachtet.

Am 7. Oktober aber, dem ersten sonnigen Tage nach längerem, lauem Regenwetter flogen überall Falter. Besonders toll war der Hochzeitsflug, als mehrere ♀♀ gefunden waren, um die das Werben losging. Unter etwa 40 erbeuteten Exemplaren befanden sich 26 ♀♀, von denen Herr Pfau 6 zur Eiablage mitnahm. Die einzelnen Eigelege enthielten annähernd 250 Eier. Am nächsten Morgen stellte sich heraus, daß ein ♀ noch nicht befruchtet war, und mit diesem Tierchen wurden am selben Tage in der Zeit von $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ 5 etwa 30 ♂♂ angelockt. Diese ♂♂ kamen sämtlich nur aus der Richtung, in welche der ziemlich scharf wehende Wind den Geschlechtsduft der ♀♀ treiben mußte; nicht ein ♂ erschien aus der Richtung des Windes, obwohl auch dort, wie Herr Pfau sich überzeugt hatte, die Tiere nicht selten waren. An den folgenden Tagen wurden, mit Ausnahme der regnerischen, bis in die zweite Hälfte des Monats hinein immer wieder Falter in gleicher Anzahl erblickt; sie waren aber meist schon sehr abgeflogen. Einmal flog ein ♂ durch die Straßen der Stadt. Der Umstand, daß auch die ersten Exemplare sämtlich vom Fliegen arg mitgenommen waren, beweist wohl, daß die Art dort etwas früher erscheint als anderswo in Pommern. Der Hauptfangplatz liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt bei einem Birkenwäldchen in den Stüdnitzer Wiesen; diese sind sehr feucht und reich an Quellen. Feuchtigkeit, dabei aber auch viel Sonne, ist bekanntlich eine Vorbedingung für eine gedeihliche Zucht der Raupe. Man vergleiche über die Zucht die Aufsätze von Bretschneider und Krähe in dieser Zeitschrift 1905/1906, Buchausgabe, Heft 3 S. 361 ff. und 380 ff. Die Flugzeit der ♂♂ dauerte gewöhnlich von $\frac{1}{2}$ 11 bis 3, zuweilen bis $\frac{1}{2}$ 5 Uhr, die ♀♀ erschienen aber fast immer später, etwa um $\frac{1}{2}$ 2. Auch die ♀♀ fliegen fast so schnell wie die ♂♂, doch bei weitem nicht so unstet und toll wie diese. Ihre Nachtruhe halten beide Geschlechter im Grase. Daß Herr Pfau noch fagelang seine Beine fühlte von dem tollen Jagen beim Netzfange, wollen wir ihm gern glauben. Ich verweise in dieser Hinsicht auf den ein jedes echte Entomologenherz erquickenden Aufsatz von Prof. Dr. Friedrich Decker (jetzt im otium cum dignitate in Blankenburg a. Harz) in Nr. 29 unserer Zeitschrift, Jahrgang 20: „Auf der Dumet-Jagd.“ — Indem ich von Mitteilungen über die Verbreitung in Mittel- und Süddeutschland absehe, will ich hier noch bemerken, daß *dumi* nach Franz Schmidt „Übersicht der in Mecklenburg beobachteten Makrolepidopteren, Neubrandenburg 1879“, im benachbarten alten Obotritenlande bei Sülz, Wismar und Ventschow und nach den „Mitteilungen des Entomologischen Vereins für Hamburg-Altona, 1899—1904“, auch im Gebiete der Niederelbe bei Wellingsbüttel, Boberg und im Sachsenwalde (1902, 1903) als Seltenheit gefunden worden ist. Nach Dr. Speiser „Die Schmetterlingsfauna der Provinzen Ost-

und Westpreußen, Königsberg i. Pr. 1903“ ist *dumi* sehr selten bei Tilsit, Saalfeld, Lyck, Danzig, in Kurland, Livland, ferner nach Direktor W. Petersen „Lepidopteren-Fauna von Estland, Reval 1902“ bei Ahagfer (östl. Estland) und Reval (schon am 8. und 18. September) erbeutet worden. — Aus meiner Übersicht geht hervor, daß der Löwenzahnschwärmer in den von den südlichen und südöstlichen Teilen der Ostsee bespülten Küstenländern (von Holstein bis fast nach Petersburg) meist als Seltenheit vorkommt. Ob das zahlreiche Auftreten in diesem Herbst in Hinterpommern nur eine Ausnahmerscheinung ist, hat Herr Pfau leider nicht ermitteln können, da es in Rummelsburg bisher an kundigen Naturfreunden fehlte; hoffentlich geben darüber die Erfahrungen und Beobachtungen in den nächsten Jahren näheren Aufschluß. — Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß wir über das Vorkommen von *dumi*, besonders in Pommern, bald noch mehr erfahren!

Zur Präparation der Käfer.

(Schluß.)

Sollten nicht die großen entomologischen Vereinigungen dahin wirken können, daß, wenigstens nach und nach, eine gleichmäßige Art der Käferpräparation eingeführt wird? Wie es mir scheint, besteht Neigung, die Grenze in der Größe der aufzuklebenden Käfer immer mehr hinaufzuschieben und als Unterlage viereckige Plättchen zu benutzen. Beides scheint mir nicht unberechtigt. Die Verwendung der ganz dünnen Insektennadeln, mit denen es sich nicht schön arbeitet, wird vermieden; auch sieht ein auf viereckigen Plättchen in natürlicher Stellung sitzender Käfer nach meinem Dafürhalten wenigstens besser aus als ein auf der Spitze eines Dreiecks schwebender, der anscheinend jeden Augenblick herunterfallen kann. Zwecks Ansicht der Unterseite kann man bei Verwendung von viereckigen Plättchen einen Käfer in Rückenlage aufkleben; übrigens verdeckt das Karton-Dreieck, namentlich bei kleineren Tieren, auch recht viel von der Unterseite.

Aber wie nun bestimmen, was geklebt und was genadelt werden soll? Die Länge allein tut's nicht. Ich meine, es kommt auf die Größe der Flügeldecke an; es darf kein Mißverhältnis zwischen ihr und dem Umfange des beim Spießen in ihr entstehenden Loches obwalten. Ein kurzer, breiter Käfer sieht gespießt gut aus, ein viel längerer, aber schmaler gewährt gespießt keinen schönen Anblick. Und schließlich verlangt man von einem entomologischen Präparat, daß es nicht nur belehrend wirkt, sondern in dem Beschauer auch einen angenehmen Eindruck hervorruft. Ich gebe aber von vornherein zu, daß es schwer sein wird, hier eine allgemein gültige Regel aufzustellen, und es wäre mir interessant, wenn andere Sammler sich hierzu äußern würden.

Aufgefallen ist mir ferner, daß die Verfasser von Anleitungen zur Präparation von Käfern eine für den Sammler recht unangenehme Erscheinung garnicht oder nur flüchtig erwähnen: ich meine die Veränderung der roten und rotgelben Farbe, die bei einer Menge Käfer (Rüßler, Blattkäfer, Coccinelliden) auch dann eintritt, wenn sie mittels Cyankali oder Äther getötet sind. Eine Zersetzung des in den Flügeldecken enthaltenen Fettes, wie bei den *Necrophorus*-Arten, scheint es nicht zu sein, denn Einlegen in Benzin hilft nichts.

Krieghoff und Niepelt empfehlen dagegen Einlegen in Alaunlösung, letzterer auch Töten der Käfer in Formalin; in den übrigen Werken finde ich nichts darüber. Sollte es kein sicheres Mittel gegen diese Entfärbung, durch die die betroffenen Tiere ganz unkenntlich werden, geben? Denn mit Anwendung von Alaunlösung und Formalin — in welchem letzteren die Käfer übrigens sehr langsam sterben — habe ich keine besonderen Resultate erzielt. Oder gibt es kein sicheres Mittel dagegen, etwa deshalb, weil — wie bei den Metallstreifen mancher Cassiden — die Farbe beim Trocknen verdunstet? Auch hierüber möchte ich gern etwas hören.

Lyck, Ostpr.

Reinberger.

Sammelfahrt in die Alpen.

— Von W. Wüsthoff, Aachen. —

Da ich erst seit 2 Jahren angefangen habe, Insekten, namentlich Schmetterlinge zu sammeln, nachdem ich mich bis dahin nur für Botanik interessiert hatte, kann ich wohl nur als ein Anfänger in der Entomologie betrachtet werden. Aber bereits seit 10 Jahren pflege ich meinen kurzen Sommerurlaub in den Schweizer, insbesondere Walliser Alpen zuzubringen. Dieses Jahr sollte es nun eine ausgesprochene Sammeltour werden, und ich beredete deshalb einen anderen hiesigen Sammler, der, obgleich er bereits seit mehr als 5 Jahren sammelt, doch immer noch Anfänger ist und es auch wohl bleiben wird, mitzureisen. Wir wollen ihn hier, gleich mir, „Freund Fritz“ nennen. Rechtzeitig gab ich ihm Ratschläge für seine Ausrüstung, zu welcher auch ein Paar derbe, benagelte Schuhe gehören. Er befolgte auch meine Ratschläge, indessen so, daß er als Kostüm ein altes Radfahrerhabit wählte und sich ein Paar mit nicht gehörig dicken Sohlen behaftete Schuhe, auch älteren Datums, mit dicken Nägeln beschlagen ließ. Diese Sparsamkeit sollte sich nachher bitter rächen. Er ging nach ein paar Tagen einher wie ein Lump, und schon an dem ersten Klettertage verlor er die meisten seiner Nägel aus den Schuhen. Am Samstag, den 3. Juli dieses Jahres, zogen wir los, nachdem Freund Fritz bereits in seinem eigenen Hausflur einen Absturz auf den ungewohnten, genagelten Schuhen erlebt hatte. Wir fuhren gleich durch bis Basel und von da nach Luzern. Die Fahrt wurde Fritz entsetzlich lang und unmitteibar hinter Basel, nach Überschreiten der schweizerischen Grenze, verlangte er, Alpen zu sehen, welchem Verlangen ich indessen noch keine Rechnung tragen konnte. Erst kurz vor Luzern wurde der Pilatus als erster, stolzer Vertreter der Alpen sichtbar, leider aber mit einer bedeutenden Wolkenkappe. Sonst war das Wetter herrlich an diesem unsern ersten Reisetage, fast zu warm. In Luzern hielten wir uns auch nicht auf und fuhren gleich weiter, durch das wunderschöne Tal der Reuß, der Gotthardstraße entlang, durch den Tunnel über Airolo etc. bis Bellinzona, dem ersten programmmäßigen Aufenthaltsorte. Auf dieser Fahrt hatte Freund Fritz nun die ausgiebigste Gelegenheit, die großartigste Alpenwelt zu sehen: tiefe Schluchten, durch die sich wilde Wasser in donnernden Fällen hinabstürzen, himmelhohe, in bizarren Formen sich aufreckende Berge mit schneebedeckten Häuptern. Schon am Vierwaldstätter See und von da ab immer mehr beobachtete ich, daß der Schnee in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Spormann Karl

Artikel/Article: [Lemonia dumi Hb. in Pommern. 190-192](#)